



ERLACH

- Markt Velden
- Pfarrverband Velden
- Kirche Sankt Leonhard



Weit abgelegen vom alltäglichen Trubel, zwischen Velden und Felizenzell, befindet sich der Weiler Erlach. Die Kirche im Bistum München/Freising gehört zum Pfarrverband Velden. Geographisch liegt Erlach im südlichsten Teil von Niederbayern und dem Landkreis Landshut auf 462 Meter über dem Meeresspiegel. Am Spindlbach, der bei Babing in die Große Vils mündet, steht die Erlacher Leonhardikirche etwas erhöht, neben dem ehemals zur Erlacher Kirche gehörigen großen Bauernhof mit dem alten Hausnamen des Stitteneder.

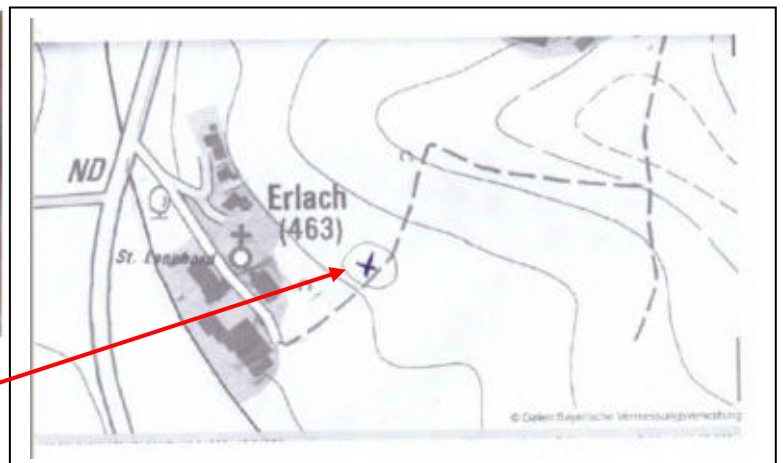


Irlach : Erlach
Kataster-
Uraufnahmeblatt aus
dem Jahr 1813.
BayernAtlas
<https://geoportal.bayern.de>

Das wohl älteste Zeugnis einer Besiedelung der Frühzeit, ist **eine gelochte Steinaxt**, die östlich von Erlach von Robert Hofer/Erlach gefunden wurde.



Steinaxt Fundort, östlich von Erlach



Erlach vor 1200 Jahren im Gau Velden

Georg Schwarz schreibt im Historischen Atlas von Bayern, Vilsbiburg auf Seite 53f, über Erlach, welches sich schon im 9. Jhd. im Gau Velden befunden hat:

Der in der Freisinger Traditionsurkunde von 818 genannte „Nobili – (Edle) - Ellanmar“¹, übergibt ein „oratorium (Bethaus) in pago Felda iuxta fluvium, qui dicitur Filusa, in curte sua construxit“, an den Bischof von Freising. Der Umfang dieses Amtshofes „curtis“ gibt sich in der genannten Ausstattung zu erkennen: „Oratorium cum tres mancipiis et inruales XXX et pratis valente X carradas nomina: Snelhart, Sitaman, Alazeiz“. Diese drei Leibeigenen dienen auf Ausbaugütern, bei deren Nennung ihre Namen erkennbar sind: Schöllamühle (Gde. Velden) entspricht dem Snelhart, Atzmannsdorf (Gde. Neufraunhofen) dem Sitaman und Lexmühle (Gde. Vilslern) dem Alazeiz.

- Die „curtis“ umfasste grundherrschaftlich demnach eine Mindestfläche von drei Quadratkilometern, wir werden an Georgen-, Hanszell, Biederdorf, Kleinvelden, **Erlach** oder Velden selbst, bzw. Eberspoint zu denken haben. - Mit große Wahrscheinlichkeit ist der dem Ellanmar gehörige Hof derselbige, der bereits als Besitz und Schenkungsgut des Geistlichen Sigo im Jahr 773 begegnete. Ellanmar erscheint nämlich 818 als Lehensträger des Hochstiftes Freising, - wohin Sigo geschenkt hatte.

Pfarrer G. Kreuzer schreibt in seiner Veldener Pfarreienbeschreibung: Erlach kommt bereits um das Jahr 1150 mit der Bezeichnung „Volrich (de) Erlah“ vor. 1186/90 wird Erlach als „Erla“ in den Regensburger Bistums-Traditionen genannt.²

Der Ortsnamensforscher Pfarrer Joh. Schober deutet den Ortsnamen mit „Erlengebüsch“.³

Im Frühmittelalter erfahren wir lange Zeit nichts mehr aus den Archivalien über Erlach.

Die alten Geschlechter der **Kalbsohr** und **Weitas**, welche ihre Grabdenkmäler bei der Veldener Kirche haben, erscheinen in einem Kaufbrief vom 1. Oktober 1432, worin von einem Ewiggeld für die Lienhardkirche (Leonhard) von Erlach die Rede ist. Vor Peter dem Zollner von Sankt Georgenzell und den Zeugen **Asem Weittas**, Ulrich Chlabsohr und Ott Seuttenöder, verkaufen Hans Lechner am Lehen und seine Frau an den Kirche von Erlach sechzig Pfennige Ewiggeld aus ihrem Gute, dem Oedengraben. Aus dem Hof kamen ihnen noch fünf Schillinge Gült von 1432 zu.⁴

In der Urkunde erscheint auch Otto Seuttenöder, der mit seinem Namen dem Bauernhof neben der Erlacher Kirche seinen Hausnamen gegeben hat.



Weitas

Durch die Abbildung der Wappen der Reichen Herzöge von Niederbayern/Landshut, und der **Ortsadeligen der Weitas vom Sitz Winkl** bei Gebensbach/Velden auf dem Gewölbeschlussstein im Chor, wurde die einschiffige Kirche als beachtenswerter spätgotischer Bau um 1450, durch die Weitas erbaut.

- Am 15. August 1454 verkauft der Veldener Pfarrer Hainreich Martensperger der Lienhardkirche zu Erlach ein Ewiggeld. Siegelbittzeuge ist Perchthold, der Müller zu Niederpebing, und Bauernschmied von Oberndorf.⁵

- 1482 erscheint der „Erlacher“ im II. Amt/Vogtei Velden, der 2. Obmannschaft Putznperg (Putzenberg)⁶, ebenso 1491⁷.



Erlach



Erlach

Philipp Apian 1568, Auszug Topographie Bayern

Peter Weiner 1579

¹ Th. Bitterauf I nr. 391, S. 331.

² 1186-1190 Erla, Traditionen Regensburg, Nr. 986.

³ Der ursprüngliche Flurname setzt sich aus ahd. *erila* 'Erle' (Ahd. Wb. III, Sp. 396) und dem Kollektivsuffix *-ahi* zusammen; das bedeutet: „Erlengebüsch“. (Johann Schober, Pfarrer).

⁴ Ludwig Gernhardt: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 14 – 2. Jgg, Mai 1930:

„Aus der Geschichte von Velden“.

⁵ Übermittelt von Ludwig Lohr, München: BayHStA München, Gerichtsurkunden (GU) Biburg, 974.

⁶ II. Amt Vogtei Velden, BayHStA GL Biburg 7, - Pfarrer Joh. Schober, Ortsnamensforschung zu Erlach.

⁷ Erlacher: BayHStA Kurbayerisches Geheimes Landesarchiv 1017, fol. 52, - Pfarrer Joh. Schober.

Landgerichtsunnmittelbare Orte, Jahr 1752/1760 , II. Amt Haag, 4. Obmannschaft Putzenberg:
Erlach, Kirchdorf, Gemeinde Babing, 1 Anwesen, gehört zur Kirche Erlach, $\frac{1}{2}$ Hof der Stitteneder zu **Leibrecht**. Filialkirche St. Leonhard der Pfarrei Velden, (Bistum Freising).⁸

Der Hoffuß: Die Grundeinheit eines Besitzes war der Hof und die Einteilung des bäuerlichen Besitzes nannte man deshalb **Hoffuß**. Nach dem gesetzlichen Hoffuß von 1778 hatte ein **ganzer (1/1)** Hof 8 Pferde, ein **halber (1/2)** Hof vier Pferde und ein **viertel (1/4)** Hof 2 Rösser.

Zum ganzen **1/1 Hof** gehörte ein Ackerland von mindestens 60 Tagwerk, Wiese und Wald nicht mit eingerechnet.

⇒ - **1/2, halber Hof**, hatte wie der Name verrät 30 Tagwerk.

Das Nutzungsrecht an Grund und Boden hatte verschiedene Abstufungen:

Leibrecht: Nutzungsrecht nur auf Lebensdauer des Inhabers, welches dann an den Grundherrn zurückfiel. In der Regel wurde es noch zu Lebzeiten des Inhabers auf sein Kind übertragen.

Der Ausbau der Kirche von Erlach im 18. Jahrhundert im Stil des Rokoko, fällt in die Amtszeit der Pfarrer von Velden:

– **1742 bis 1762:** Karl Anton Alois Graf von und zu Freyen-Seyboltstorff.

Sein Nachfolger ist von

- **1763 bis 1779** Pfarrer und Kirchherr Geistlicher Rat **Joh. Baptist Büeler**, Edler von Büel aus Rappenwill in der Schweiz. Schon am 08.01.1763 investiert; ab dem 28.08.1764 auf der Pfarrei Velden. Am 01.06.1764 nennt er sich: Protonotarius apostolicus, des hochadeligen St. Michaelis Ritterorden, des Beschützers göttlicher Ehre, Commenthur und Großkreuz, Herr Sr. Durchleuchtigen Eminenz, Johannis Theodori der hl. römischen Kirche gewesten Ersten Priester, Cardinalen und Herzogen in Bayern, Bischofs zu Freising, Regensburg und Lüttich höchstseligen Andenkens „Obrist-Hofkaplan“, Sr. kgl. Hoheit Clementis Wenzeslai, kgl. Polnischen und chursächsischen Prinzen, Bischöfen zu Freising und Regensburg, wirklicher geistl. Rat, durch Sr. Hochfürstl. Gnaden Nicolai de Ruffe, des hl. Röm. Reichs Fürsten und Abten zu Maria Einsiedeln wirklicher Geistl. Rath und Hofrath, Rector ad SS. Trinitatem zu Luldorff nächst Cöln, dann Pfarrer und Kirchherr zu Velden.

Quelle: Forschungen zu Velden durch Pfarrer Franz Oßner und Pfarrer G. Kreuzer.

Am 1. Oktober 1972 wurde der Pfarrverband Velden gegründet.

▪ Die Kirche St. Leonhard in Erlach

Die Kunstdenkmäler von Bayern⁹ beschreiben die einschiffige Kirche als beachtenswerten spätgotischen Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Langhaus steht an der Wand ein spätgotischer Leonhard (um 1480), als Abt mit Stab, Buch und Kette.



⁸ Historischer Atlas von Bayern (HAB), Teil Altbayern, Heft 37, München 1976. Vilsbiburg. Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott, bearbeitet von Georg Schwarz. S. 53, 166, 197.

⁹ Kunstdenkmäler von Bayern: KDB, V, Bezirksamt Vilsbiburg, Anton Eckardt, 1921/1981, Erlach S. 65ff.

ERLACH.

KATH. KIRCHE ST. LEONHARD. Nebenkirche von Velden. MAYER- Kir.
WESTERMAYER III, 492.

Beachtenswerter, spätgotischer Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Beschreibung. (Grundriß, Aufriß und Teilformen Fig. 42. — Innenansicht ^{Besc}
Fig. 43.) Einschiffig. Der eingezogene Chor hat zwei Joche und den Schluß in drei
Achteckseiten. Das Langhaus umfaßt drei Joche. Unterwölbte Westempore barock.
Turm nördlich am Langhaus. Spätere Sakristei, südlich am Chor.

Im Chor, im Langhaus und im Untergeschoß des Turmes spätgotische Netz-
gewölbe. Rechteckige, an den Kanten mit Rundstab zwischen Kehlen profilierte
Wandpfeiler und entsprechende spitze Schildbogen tragen das Gewölbe des Chores.
Zur Aufnahme der Rippen sind den Wandpfeilern kräftige, halbrunde Dienste mit
profilierten Kapitellen vorgelegt. Die Rippen sind gekehlt und an den Kopfkanten
abgeschrägt. Am Gewölbescheitel runde Schlußsteine, teils radförmig gebildet mit
gefaster Kante, teils ringförmig, mit eingelegten halbrunden Wappenschilden oder
Kopfréliefs (Haupt Christi), an den Kanten ausgekehlt. Chorbogen spitz, beiderseits
mit Kehle zwischen Fasen profiliert. Das Langhausgewölbe ist verschoben konstruiert,
so daß die das Gewölbe tragenden Wandpfeiler je einer Bogenmitte gegenüberstehen.
Den Wandpfeilern, die wie die Schildbogen an den abgeschrägten Kanten gekehlt
sind, liegen schwache Dreiviertelrunddienste mit polygonem Fuß und Kapitell vor.
Den konkav eingezogenen Seiten der Kapitelle sind teilweise Wappenschilder vorgelegt.

Kirche. Rippen wie im Chor. Am Gewölbescheitel runde Schlußsteine, teilweise glatt, teilweise tellerförmig mit aufgelegten Schilden. Das Netzgewölbe im Turmuntergeschoß, das wegen des Turmaufganges aus dem unregelmäßigen Fünfeck konstruiert werden mußte, hat sternförmige Figuration. Die einfach gekehlten Rippen ruhen auf polygonen Spitzkonsolen. In der Mitte runder Schlußstein. Unter der von zwei kräftigen Rundpfeilern getragenen Westempore und in der Sakristei barocke Kreuzgewölbe. Die Fenster sind spitzbogig; die des Chores haben außen doppelt gefastes Gewände.

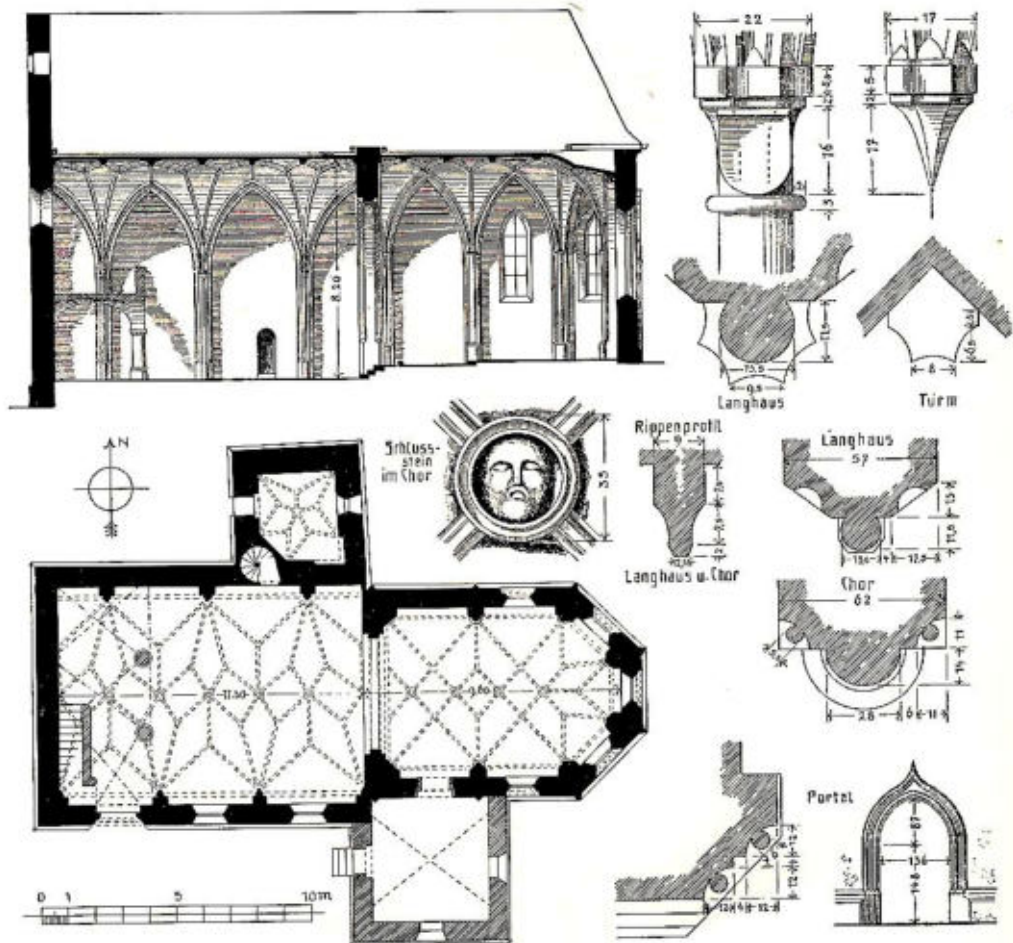


Fig. 42. Erlach. Kirche. Grundriß, Längsschnitt und Teilformen.

An den drei Schlußseiten im Chor und an der Südwand im Langhaus giebelbogig oder stichbogig geschlossene Nischen zur Aufnahme von Geräten. Portal spitzbogig, mit zwei Rundstäben zwischen Kehlen profiliert. Der äußere Rundstab schließt im Kielbogen. Der Zugang zum Turm schließt im Stichbogen. In den Maßverhältnissen stimmt der Bau fast genau mit der 1489 erbauten Kirche in Johanneskirchen überein. (Vgl. Fig. 107.)

Sockel mit Schräge und Kehle profiliert. Am Chor schwache Dreiecklisenen, mit einfachem Plattengesims in halber Höhe, und Dachfries. Der Turm hat sechs quadratische Geschosse, die durch einfache Plattengesimse getrennt sind. Vier Giebel und Spitzhelm modern. Der Bau ist verputzt.

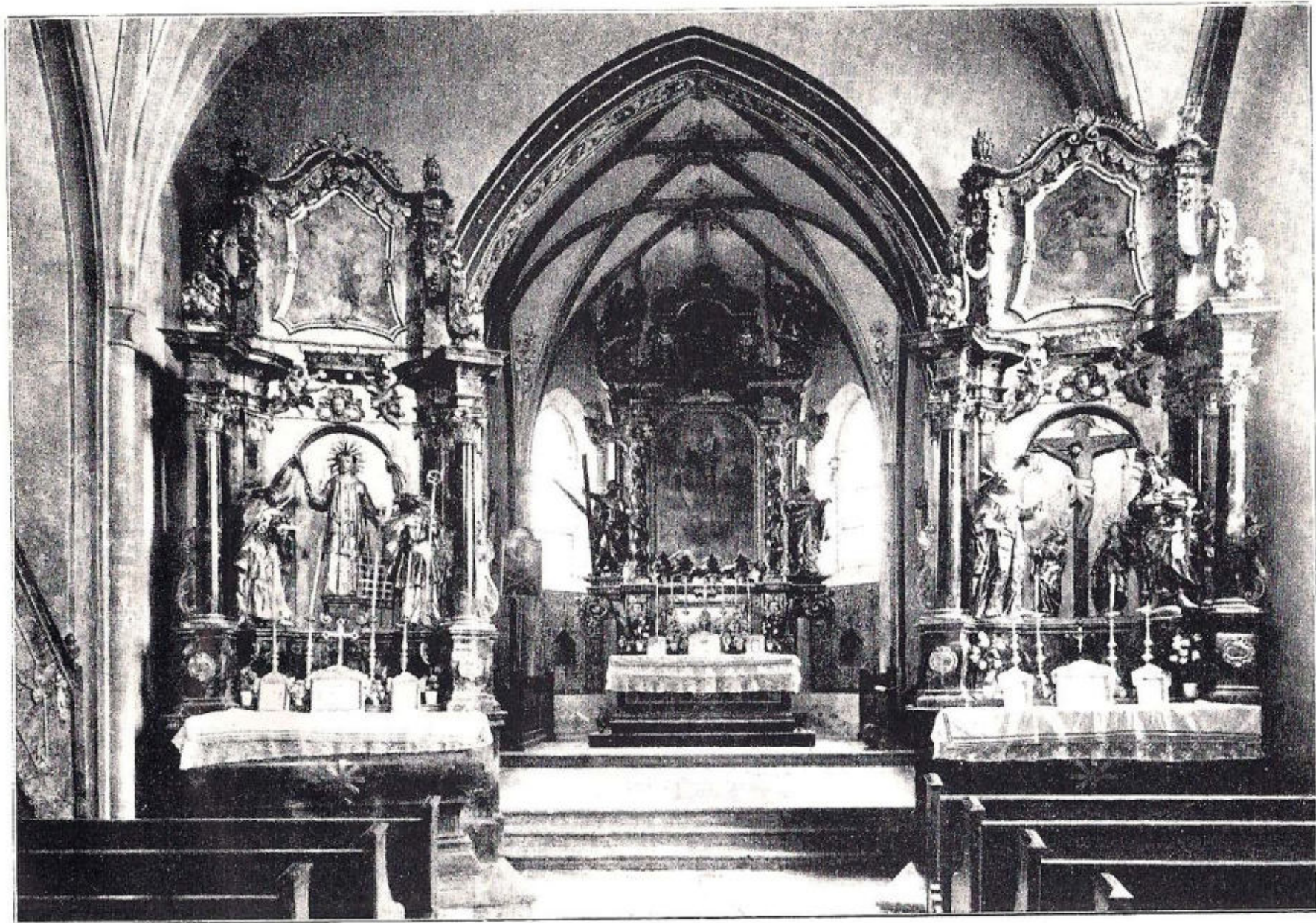


Fig. 43. Erlach, Kirche. Inneres.

Kirche. Hochaltar. (Fig. 44.) Hübscher Barockaufbau aus der Zeit um 1670 mit
 Einrichtung zwei gewundenen Säulen. Altarblatt neu. Lebensgroße Seitenfiguren unter Voluten.
 Der reich mit Knorpelwerk gezierte Aufsatz wird von Engeln flankiert.
 Seitenaltäre. Spätrokoko, um 1770. Mit je zwei Säulen und zwei Pilastern.

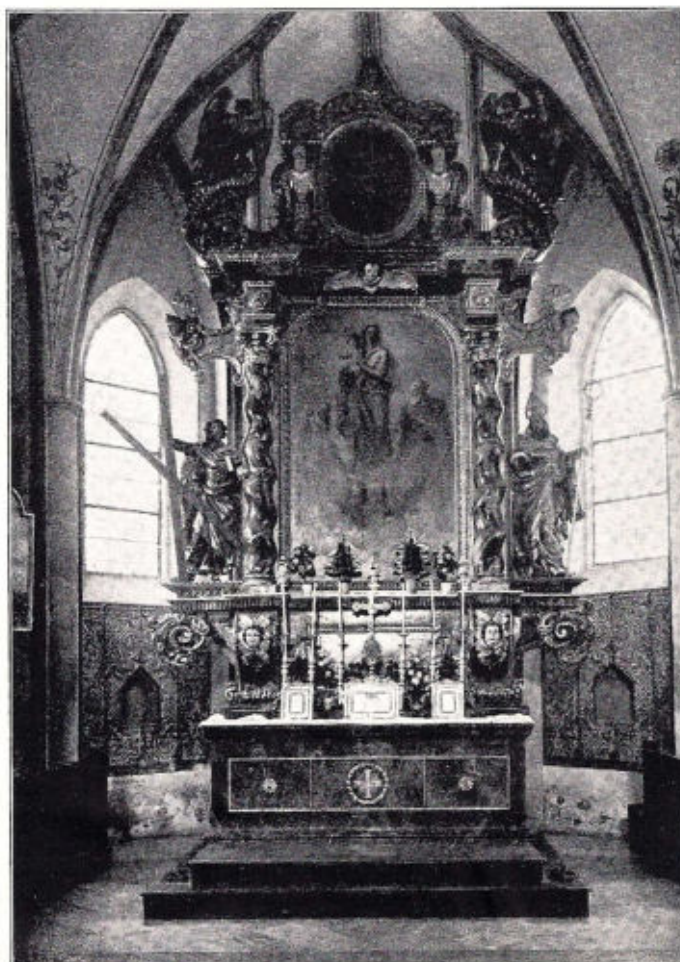


Fig. 44. Erlach. Hochaltar in der Kirche.

Statt der Altarblätter nördlich Holzfigur St. Lorenz, südlich Holzgruppe der Kreuzigung. Gleichzeitig mit den Altären. Je zwei Seitenfiguren. Gut.

Kanzel. Klassizistisch. Runder Korpus mit Gehängen und Kränzen. Auf der Innenseite des Korpus Inschrift: *Johannes · Weyerer · Maller zu · Eberspeint · Año · 1 · 7 · 9 · 1 · Homann · heinrich · schreiner zu velden (= Velden)*. (Vgl. auch Kirchenrechn. von 1790 u. 91 im K. A. L., Rep. XLV, F. 71; der Schreiner Hob-

Erlach. — Feldkirchen.

69

mann erhält für die Kanzel 60 fl., der Maler Weyerer im gleichen Jahre für das Fassen der Kanzel und der beiden Seitenaltäre 145 fl.)¹⁾

Holzfigur. Im Chor. St. Leonhard, in der Rechten Stab, in der Linken Buch, über beiden Armen die Kette. Spätgotisch, um 1480. Gut. Modern übermalt. H. 1,46 m.

Türe. Die mit Eisenplatten beschlagene Eingangstür besitzt noch ihren alten Riegelkorb. Aus der Erbauungszeit der Kirche.

Glocken. Umschrift in gotischen Minuskeln: 1. † *Anno · dñ · m · cccc · lv* (= 1455) *ora · pro · nobis · sancte · albane · vt · digni · efficiamur · promissione · cristi*. Worttrennung durch ganz kleine Punkte. Tauwerkhenkel. Dchm. 0,48 m. — 2. *Anno · dñ · m · v · xxii*. (= 1522) *iar · gos · mich · hans · graf · in · den · eren · der · aller · heiligisten · maria*. Worttrennung durch rautenförmige Punkte. Dchm. 0,67 m. — 3. ♣ *anno · dñ · m · v · xxxiii*. (= 1524) *iar · gos · mych (!) · hans · graf · sv (!) · lansfwot · in · der · er · maria*. Worttrennung durch rautenförmige Punkte. Unter der Inschrift Maßwerkfries. Dchm. 0,82 m.

Über den einstigen EDELSITZ Erlach vgl. ZÖPF, Historische Notizen über die Burgruine Erlach nächst dem Markte Velden, VN. VI (1858), 357 f.

Von der Burg ist nichts mehr vorhanden.

Kirche.
Einrichtung

Edelsitz

Der Eintrag in der Freisinger Bistumsvisitation von 1560 benennt die Veldener Filiale **St. Leonhard in Erlach** mit einem Einkommen von 50 Pfund Pfennigen, aus 34 Metzen Korn und 25 Metzen Hafer. Aus dem Kirchenvermögen wurden 30 Gulden zum Gotteshaus nach Niklashaag geliehen. In der Kirche sind drei „wohl gezierte“ Altäre, zwei Kelche und vier Messgewänder.

Visitation 1560¹⁰

Filiale Klein Velden, St. Lambertus. Einkommen 50 Pfund Pfennige, Korn 34 Metzen,¹¹ Hafer 25 Metzen. Haben drei gutgezierte Altäre, zwei Kelche, vier Messgewänder. Haben 30 Gulden zum Gotteshaus zu *St. Nclaw aufm Hag* (Niklashaag bei Pauluszell) geliehen.

Filiale Erlach, St. Leonhard. 6. November, Einkommen 50 Pfund Pfennige, 34 Metzen Korn, 25 Metzen Hafer. Haben 30 Gulden zum Gotteshaus zu *St. Nclaw aufm Hag* (Niklashaag) geliehen, da der Turm durch ein Gewitter vernichtet wurde. Hat drei Altäre, wohl geziert, zwei Kelche, vier Messgewänder.

Filiale Schlegelsreit, St. Andreas. Jährliches Einkommen sieben Gulden. Ausgaben für Wachs und dem Pfarrer, dass er den Gottesdienst drei Mal im Jahr verrichtet bei 2 Gulden. Ein Altar *zimblich ziert*, zwei gute Kelche, zwei schlechte Messgewänder.

Pfarrer G. Kreuzer schreibt, - in der Veldener Pfarrbeschreibung von 1585 heißt es: „Der Choraltar ist *dedicirt* (geweiht); es wird wöchentlich eine gestiftete Meß am Freytag gehalten. Die beiden anderen Altäre sind zu Ehren des hl. Kreuzes und des hl. Laurentius geweiht“.

Der Historiker Georg Brenninger schreibt 1978 in seinen Untersuchungen zur Ausstattung der Kirchen des ehemaligen Landkreises Vilsbiburg im 19. Jahrhundert, Erlach: Die Altäre wurden **1848** vom Veldener Maler Andreas Fuchs neu gefaßt und dabei auf Empfehlung vom Kgl. Akademieprofessor Maler Julius Schnorr (München) ein **neues Hochaltargemälde** des Veldener Historienmalers Franz Xaver Barth eingefügt. Der akademische Maler Barth (Geb. 1821 in Velden, gest. 1894 in München) betitelte sich an seinem Heimatort Velden als Historienmaler.

Baureparaturen an der Kirche erfolgten 1870 durch Zimmermeister Paul Stummer und Maurermeister Karl Behringer zusammen mit dem Maler Andreas Fuchs; 1872 wurde durch Behringer eine neue Turmpyramide konstruiert.

Am 6. November ist der Gedenktag des heiligen Leonhard. Er war Diakon, Einsiedler, Abt und Klostergründer. Leonhard wird seit dem 11. Jahrhundert besonders auch in Bayern verehrt. Nach der Reformation wurde er Schutzpatron der Haustiere, da man die Ketten, mit denen man ihn abbildete, als Viehketten deutete. In Erlach waren früher an Leonhardi große Umritte. Als nach dem 2. Weltkrieg die Pferde immer weniger wurden, hatte sich auch der Umritt erledigt. 2006 wurde er wieder für kurze Zeit eingeführt.

Das Konzept der Ausstattung

Im Auftrag des Veldener Pfarrers fertigte der Veldener Kunstschreiner Heinrich Hobmann die Ausstattung im Kirchenraum mit drei Altären, einer Kanzel und den Stühlen.

Dabei fällt in der figürlichen Ausstattung die Nähe zur Veldener Pfarrkirche St. Peter auf, aber auch zu den Kirchenfilialen: Niklashaag (Nikolaus), Kleinvelden (Lambert), Schleglsreit (St. Andreas), Pauluszell (Hl. Paulus) und Gebensbach (Hl. Ulrich).

Eine Rokoko Vollaussattung

Eine beachtenswerte Rokoko Altarausstattung birgt das Innere. Diese kann eigentlich nur dem Veldener Kunstschreiner Heinrich Hobmann (* 14.05.1733 in Velden, † 28.07.1796 in Velden) zugeschrieben werden.

Der Historiker Georg Brenninger schreibt in der Vita zu H. Hobmann: „Sicher sind die jetzt aufgefundenen Nachweise für ein kirchliches Kunstschaffen Hobmanns nur ein Bruchteil seiner geleisteten Arbeit. Aber die, bedauerlicher Weise im vorigen Jahrhundert buchstäblich dezimierten Kirchenrechnungen in den Staatsarchiven, lassen vorderhand keine weiteren Recherchen zu“.

Für die Bemalung der Altäre hatte Hobmann den Veldener Maler Joh. Georg Liechtmanegger (1702-1782) zur Hand. Bildhauerarbeiten wurden vom Vilsbiburger Johann Paul Wagner gemacht. Hobmann bietet bei aller Bewegtheit seiner Arbeiten einen mehr blockhaften Aufbau, hervortretende Säulen mit Pilastern; einem geschweiften und gekröpften Gebälk.¹²

¹⁰ - LANDERSDORFER Anton: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560, Münchner Theologische Studien, I. Historische Abteilung 26. Band, 1986.

¹¹ - **Metzen**: Getreide-Hohlmaß, zwischen 28 und 38 Liter. 1 Metzen ist 4 **Vierling** = 4 **Maßl**. 6 Metzen ist 1 **Schaff** = 222,357 Liter „Münchner Scheffel“.

¹² Georg Brenninger im Storchenturm, 1980, 15. Jgg., Heft 30: Heinrich Hobmann, ein Kunstschreiner des Rokoko aus Velden an der Vils.

Der linke Seitenaltar ⇨

ist dem **hl. Laurentius** geweiht, der sich in der Mitte des Altares befindet.

Links von ihm ist die Schnitzfigur Bischof Nikolaus (Niklashaag), (Gde. Wurmsham).

Rechts steht ein nicht definierbarer Bischof, vielleicht eine Zuordnung zur Kirche Kleinvelden, die dem Bischof Lambert geweiht ist.

Hierbei könnte zu seinen Füßen noch ein Lamm stehen. (Siehe Text unten).

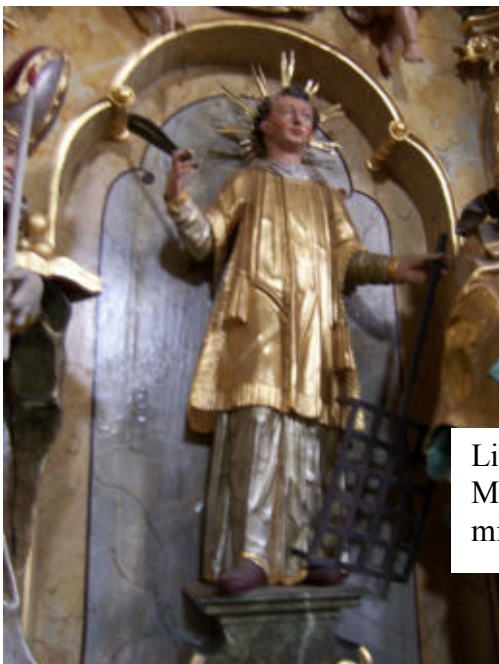
Im Auszug befindet sich das Gemälde: Mose mit der ehernen Schlange.



„Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben.

Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eiserne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eiserne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eiserne Schlange an und blieb leben.“ Numeri 21,6–9

Quelle: Pfarrer Johann Schober, 22.10.2022



Linker Seitenaltar:
Martyrer Laurentius
mit Gitterrost



St. Lambert in Kleinvelden.

Die rechte Bischofsfigur im linken Erlacher Seitenaltar, könnte mit einem **Lamm**, eine Verbindung zur Lambert-Kirche von Kleinvelden herstellen!

Der rechte Altar ist der Kreuzaltar

mit den Heiligen Petrus und Paulus. In der Retabel ist der gekreuzigte Jesus mit Maria und Johannes in der Seitenposition. Die gut gearbeiteten Allianzfiguren sind links Petrus mit dem Schlüssel als Verbindung zur Pfarrkirche Velden, und rechts Paulus mit dem Schwert, welcher für das Paulus-Patronat in Pauluszell (Gde. Wurmsham) stehen würde.

Im Auszug Gott-Vater mit der Erdenkugel



Der Heinrich Hobmann Rokoko-Hochaltar

birgt im Auszug ein Maria Hilf Gemälde.

Das Altarblatt von 1848 kam vom Veldener Historienmaler Fr. X. Barth, mit der Verehrung von Maria mit Jesuskind, durch Leonhard und Petrus.

An den Seiten die Statuen Andreas (links – mit der Verbindung zur Kirche Schlegelsreit), rechts Bischof Ulrich von Augsburg, mit der Verbindung zur Veldener Filialkirche Gebensbach.



Ein Markenzeichen des Veldener Kunstschreiners Heinrich Hobmann. Vielleicht Portraits seiner Kinder??



Auf der Hochaltar-Rückseite ist die

Jahreszahl 1763 eingritz. ⇒ Und: *HANS GEORG LIECHTMANEGGER* (Veldener Maler 1702-1782)

**Hochaltargemälde des Veldener
Historienmalers Franz Xaver Barth.**

Der akademische Maler Barth
(Geb. 1821 in Velden, gest. 1894 in München)
betitelte sich an seinem Heimatort Velden
als Historienmaler.

Maria mit Jesuskind.
Links Leonhard mit Kette;
rechts Petrus mit Schlüssel, die Zuordnung
zur Pfarrkirche St. Peter in Velden.

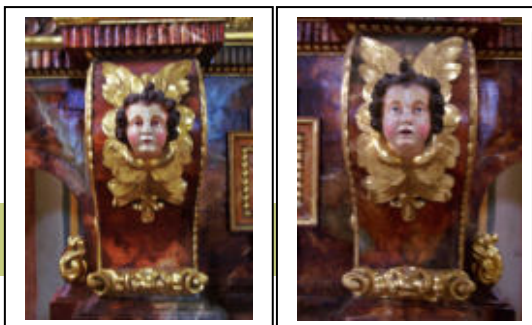


Darstellung: Erlacher Kirche mit
Satteldach, Umrittprozession, und Pferde.



Typisch bildliche Kinderkopf-
Anordnungen des Altarschreiners
Heinrich Hobmann aus Velden.
am Rokoko Hochaltar, in Erlach.

• Vielleicht Portraits seiner Kinder? →
Hobmann hatte acht Kinder



Heinrich Hobmann
hatte mit seiner
zweiten Gattin
Anna Franziska
Reithmayr
acht Kinder



1767 fertigt der Veldener Kunstschreiner Heinrich Hobmann die Kirchenstühle in der Leonhards-Kirche von Erlach.

Georg Brenninger

*Heinrich Hobmann,
ein Kunstschreiner des Rokoko
aus Velden / Vils*

Noch 1791 hatte er die frühklassizistische Kanzel in der Leonhardskirche Erlach bei Velden errichtet. Der runde Korpus ist mit Gehängen und Kränzen geschmückt, an der Innenseite lesen wir: „Johannes Weyerer Maller zu Eberspeint Anno 1791 Homann heinrich schreiner zu velten.“²⁵⁾ 1792 fertigte ein „Joseph“ Hobmann für die Pfarrkirche in Ruprechtsberg einen St. Michaelsaltar, der aber nicht erhalten ist.²⁶⁾



Der Storchenturm

*Geschichtsblätter für die Landkreise um Dingolfing, Landau und Vilsbiburg
Herausgegeben von Fritz Markmiller*

1980

15. Jahrgang

Heft 30

Noch 1791, vier Jahre vor seinem Tod († 28. Juli 1796) hat Heinrich Hobmann die frühklassizistische Kanzel errichtet.

Georg Brenninger (* 17. August 1946) in Wartenberg) ist ein deutscher katholischer Theologe, Kirchenmusiker, Chorleiter, Kunst- und Kirchenhistoriker sowie Autor von Sachbüchern zum Thema Orgel. Seine Werke *Orgeln in Altbayern* und *Orgeln in Schwaben* zählen zu den Klassikern der Orgelfachliteratur. (wikipedia).

Sonstige Ausstattungsmerkmale



Hinter der Kanzel leicht verdeckt eine Seccomalerei:
Rechts Laurentius
Links weibliche Heilige, vielleicht Elisabeth von Alexandrien?
- Vielleicht auch St. Leonhard?

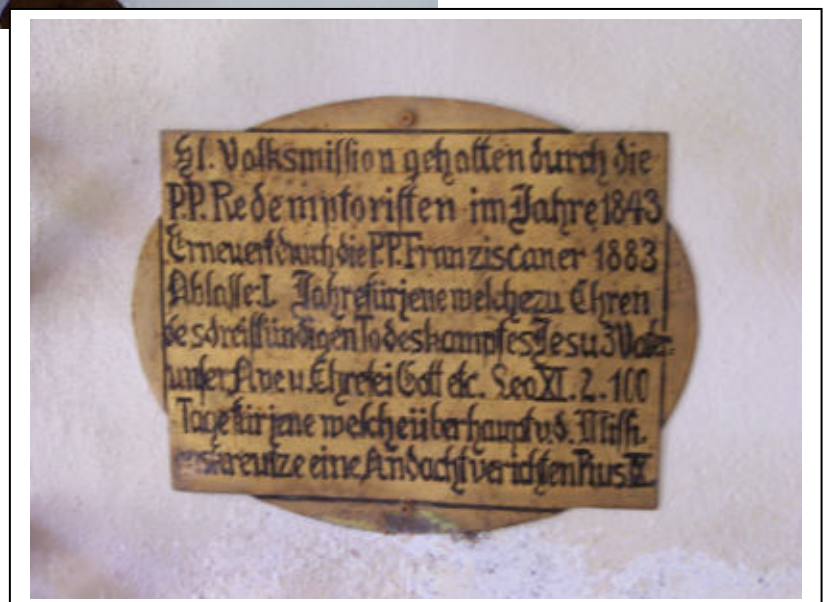
Unter der Empore ist eine Erinnerungs-Tafel zu den Volksmissionen 1843 und 1883:

Hl. Volksmission gehalten durch die Ehrwürdigen Redemptoristen im Jahre 1843.

Erneuert durch die Verehrungswürdigen Franziskaner 1883.

Ablässe: 1. Jahre für jene welche zu Ehren des dreistündigen Todeskampfes Jesu drei Vater Unser, Ave und Ehre sei Gott etc. Leo XI.

2. 100 Tage für jene welche überhaupt unter dem Missionskreuze eine Andacht verrichten. Pius IX.

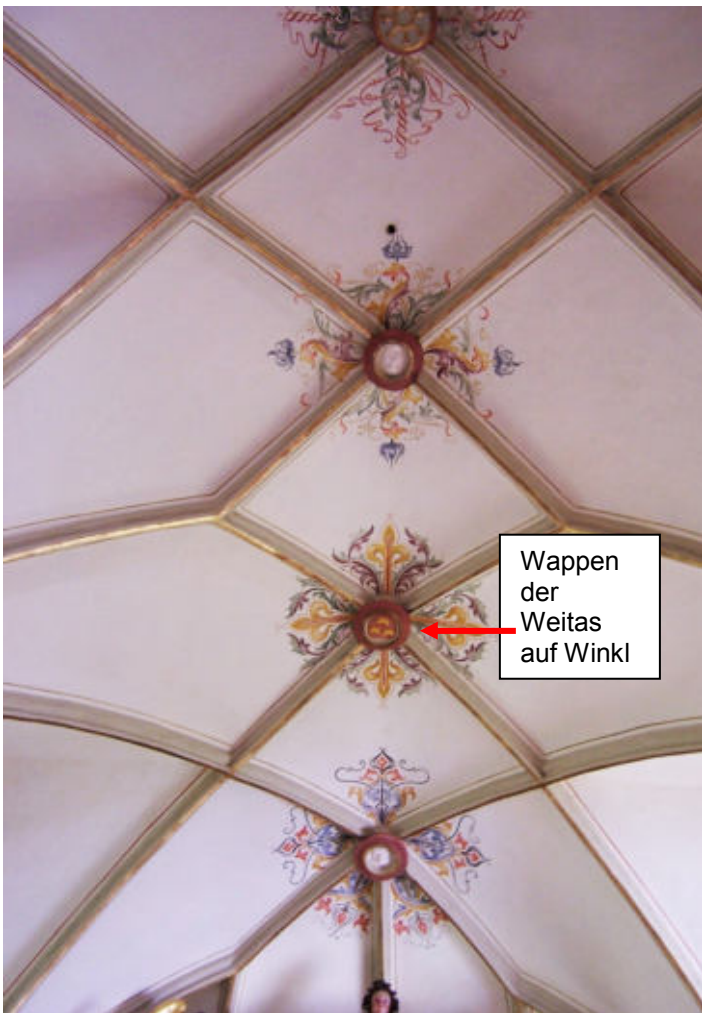




Die mit Eisenplatten beschlagene **Eingangstüre** besitzt noch ihren alten Schlüssel-Riegelkorb aus der Erbauungszeit der Kirche.



Unterwölbe barocke Westempore



Wappen der Weitas auf Winkl



Bayern

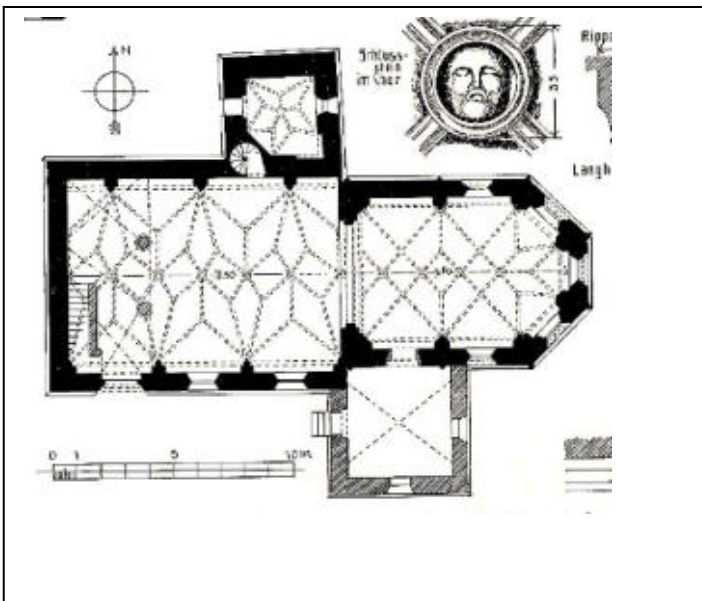
St. Peter Velden, Hochstift Regensburg

Das Langhaus umfasst drei Joche.

- Im Chor, im Langhaus und im Untergeschoß des Turmes, sind spätgotische Netzgewölbe.
- Am Gewölbescheitel sind runde Schlusssteine teils radförmig gebildet, teils ringförmig mit eingelegeten Wappenschilden oder Reliefs (Haupt Christi, auferstandener Christus); das bayerische Rautenwappen und die gekreuzten Schlüssel, als Zuordnung zur Veldener Pfarrkirche St. Peter.
- Das Langhausgewölbe ist verschoben konstruiert, so dass die das Gewölbe tragenden Wandpfeiler je einer Bogenmitte gegenüberstehen.



Das zweite Wappen im Chor ist das Wappen der Weitas auf dem Sitz Winkl bei Gebensbach.



In der Vorhalle der Pfarrkirche von Velden ist das Grabmal des Peter Weitas von Winkl, der nach der Inschrift im Jahr 1400 gestorben ist.

Wappen der Weitas



Im 19. Jhdt. erreichte die **Verehrung von Leonhard** in Bayern ihren Höhepunkt; er gehört zu den 14 Nothelfern. Leonhard wird als Mönch oder Abt dargestellt, mit Kette und Vieh, Gefangene befreiend. Er ist Patron der Bauern, aber auch der Schmiede, Schlosser, Obsthändler und Bergleute. Er wird angerufen von Wöchnerinnen und bei Entbindungen, bei Kopfschmerzen, Geistes- und Geschlechtskrankheiten. **Bauernregel:** Wenn auf Leonhardi Regen fällt, / ist's mit dem Weizen schlecht bestellt. Wie's Wetter an Leonhardi ist, / bleibt's bis Weihnachten gewiss.

An der nördlichen Innenmauer steht
Abt Leonhard mit Buch, Stab und Kette.
Spätgotisch um 1480.



Gesamtrenovierung 1985/88

Unter dem Veldener Pfarrer GR Gabriel Kreuzer wurde in den Jahren 1985/88 eine Gesamtrenovierung durchgeführt. Nach mehreren Gesprächen mit dem bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, vertreten durch Oberkonservator Dr. Lippert und seinem Nachfolger Dr. Sixtus Lampl, dem erzbischöflichen Baureferat vertreten durch Bezirksarchitekt H. Krank, dem erzb. Kunstreferat vertreten durch Ordinariatsrat Dr. Hans Ramsich und der örtlichen Kirchenverwaltung, wurde die Gesamtrenovierung 1985 genehmigt. Die Gesamtrenovierung dauerte von 1985 bis 1988. Diese kostete nach Abrechnung am 9. August 1989 genau 641.942,63 DM.

Die Filiationkirche St. Leonhard in Erlach erstrahlt nun wieder in einem herrlichen Glanz und ladet zu den Gottesdienste ein: Hochzeiten, besondere Anlässe, zu den monatlichen Gottesdiensten der Filiationgemeinde und zu den Gottesdiensten der Ferienkinder eines nahe gelegenen Ferienhofes.





Der Turm hat sechs quadratische Geschoße, die durch einfache Plattengesimse getrennt sind. Vier Giebel und Spitzhelm, modern.
Der ganze Bau ist verputzt.
In den Maßverhältnissen stimmt der Kirchenbau fast genau mit der 1489 erbauten Kirche in Johanneskirchen bei Gaindorf überein.

Das Grabmal des Peter Weitas zu Winkl bei Gebensbach bei der Pfarrkirche Velden.

Früher war das Grabmal an der Südseite (heute in der Vorhalle) der Pfarrkirche zu Velden.



Inscription:

hie leit (liegt)
 Petter Weitas zu W /
 inkchel (Sitz Winkl bei
 Gebensbach), dem Got gnad
 der gestor(ben) / ist año
 drñ (im Jahre des Herrn)
 MCCCC (1400),
 un leit da (neben ihm
 sind begraben) Ase[lm]
 (Andreas) Weitas,
 sein Sun (Sohn), Barbara
 sein / Hausfrau
 die ist (Wappenspitz) Gott
 genad gest ... storb(en)
 (links unter dem Wappen)
 año (Anno) drñ (Domini)
 MCCCC (1400)

Im Grabsteinbuch des Freisinger
 Fürstbischof Johann Franz Eckher
 (1649-1727) aus dem Jahre 1695
 (HStAM Cgm 2267, Bd.2, 145)
 ist das Grabmal des Peter Weitas zu
 Winkl auch eingezeichnet.

Überschrift:

An der Kirchenmauer zu Velden bei
 dem Freithoff.

Die Inschrift konnte nur sehr lückenhaft
 abgeschrieben werden:

hie leit der gestorbe
 Anno Dni M : C C C C ° VII

Die Wappen werden gedeutet:

Links Draufsicht: Krapfhain

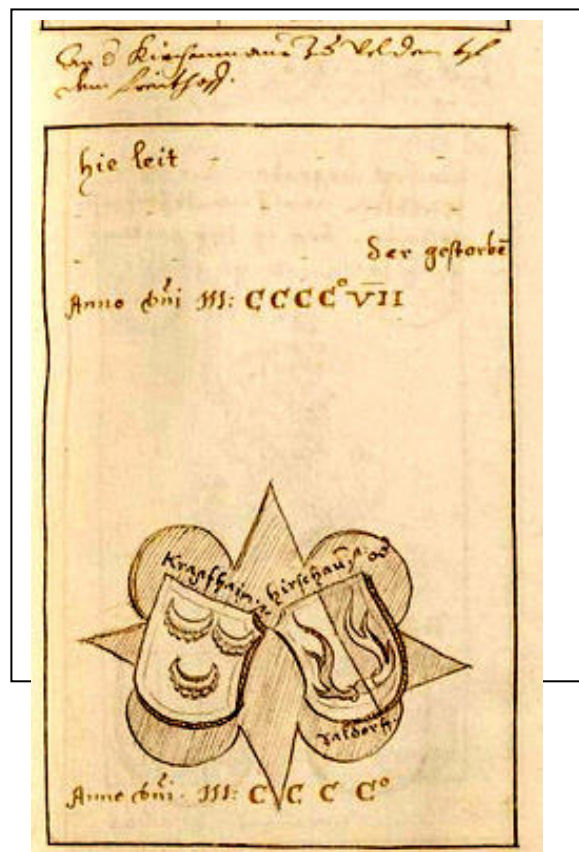
Rechts: Hirschhaus od(er)

Salderh.(haus?)

Darunter:

Anno Dni M: C C C C °

Bearbeitet: Peter Käser



Quellen:

- Pfarrer GR Gabriel Kreuzer: Der Pfarrverband Velden und seine Kirchen 1992.
- Weindl Hans, Regierungsinspektor beim Staatsarchiv Landshut. Maschinenschriftliche Niederschrift: Marktgemeinde Velden/Vils. Geschichte des Marktes Velden Vils. Beginn: Um das Jahr 700 nach Christus. Darin: Franz Xaver Barth dem bekannten Historienmaler aus Velden zum 115. Geburtstag. Freundliche Überlassung der Schrift durch Rudolf Böckl, Velden.
- Storchenturm, 1978, Heft 25. Georg Brenninger: Zur Ausstattung der Kirchen des ehemaligen Landkreises Vilsbiburg im 19. Jhd., S. 68, Erlach.
- Storchenturm 1990, Doppelband 48/49; Band I, Georg Brenninger: Der Historismus in Kirchenbau und Ausstattung Niederbayerns: S. 159: Franz Xaver Barth (1821-1894).
- Georg Brenninger im Storchenturm, 1980, 15. Jgg., Heft 30: Heinrich Hobmann, ein Kunstschreiner des Rokoko aus Velden an der Vils.
- Georg Schwarz: Historischer Atlas von Bayern (HAB), Teil Altbayern, Heft 37, München 1976. Vilsbiburg. Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott. Erlach S. 53, 166, 197.
- Georg Brenninger: Die Glocken im niederbayerischen Anteil des Erzbistums München-Freising, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, 118-119, 1992-1993, Seite 10 Erlach.
- Kunstdenkmäler von Bayern: KDB, V, Bezirksamt Vilsbiburg, Anton Eckardt, 1921/1981, Erlach S. 65ff.
- DER LANDKREIS VILSBIBURG, Vilsbiburg 1966.
- LANDERSDORFER Anton: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560, Münchner Theologische Studien, I. Historische Abteilung 26. Band, 1986.
- Ludwig Gernhardt: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 14 – 2. Jgg, Mai 1930: „Aus der Geschichte von Velden“.
- Theodor Bitterauf: Die Traditionen des Hochstifts Freising, Bd. 1, 744-926, München 1905.
- WIDEMANN, J.: Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram; in: Quellen&Erörterungen (QE), Neue Folge (N.F). Band 8, München 1942.

Für die Informationen von Monsignore Pfarrer Johann Schober aus Adlkofen bedanke ich mich recht herzlich.

- Ortsnamensforschung: Monsignore, Pfarrer Johann Schober, Adlkofen – 25.10.2022

ERLACH: Zum hl. Leonhard

Der Ort wird 1186/90 als „Erla“ in den „Traditionen des Hochstifts Regensburg“ erstmals erwähnt. Das unter den Traditionen des Klosters Moosburg Nr. 163 für 1189/97 genannte „Erlah“ bezieht sich auf Irlach bei Kirchberg im Lkr. Erding, weil dort später das Stift Besitz hatte.

1454 erscheint dann die Schreibweise „Erlach“.

Der ursprüngliche Flurname setzt sich aus althochdeutsch „erila“ für Erle und dem Kollektivsuffix „ahi“ zusammen.

Das bedeutet „Erlengebüsch“.

Entstehung der Wallfahrt

Eine Gründungslegende ist nicht überliefert. Die Anfänge des Leonhardi-Ritts von Gebensbach nach Erlach sind unbekannt. Als in den 60er Jahren die Pferde in der Landwirtschaft nicht mehr gebraucht wurden, ging dieser kirchliche Brauch zu Ende.

Erst im Jahr 2006 führte der Veldener Kaplan Michael Mannhardt wieder einen Pferdeumritt ein.

Er hatte die Idee des Leonhardi-Ritts aus seiner Heimatpfarrei Traunstein mitgebracht. Es entstand der Gedanke, den Leonhardi-Ritt alle zwei Jahre durchzuführen. Von Gebensbach ziehen über einhundert Rösser, darunter zahlreiche Kutschen, nach Erlach zur Filialkirche des heiligen Leonhard. Sogar ein Esel marschiert brav mit.

Historische Tafel in der Erlacher Kirche



Zwei Veldener Musikgruppen auf Kutschen geben der Prozession einen festlichen Rahmen. In Erlach erwartet der Pfarrer mit den Ministranten die Kutschenfahrer und Reiter und erteilt ihnen den Segen. In einer kurzen Andacht erbittet er auf die Fürsprache des heiligen Leonhard von Gott Segen und Gesundheit für Ross und Reiter. Nach der Rückkehr segnet der Veldener Kaplan in Gebensbach mit dem Kreuzpartikel alle Pferde, Kutschenfahrer und Reiter noch einmal einzeln. Mit einem geselligen Beisammensein endet der Leonhardi-Ritt im Vereinsheim in Gebensbach. Hier versorgen die Ortsvereine die Gäste mit Brotzeiten sowie Kaffee und Kuchen. Ein eigener Festausschuss bereitet den Leonhardi-Ritt profimäßig vor.

- Für die Wiederbelebung des Umrittes fertigte der Kirchenmaler Willi Bauer aus Eberspoint eine neue Tafel. ▪ Am 25. November 2007 wurde diese, vom Ehepaar Zehntner gestiftete Standarte, von Kaplan Michael Manhardt bei einer Hl. Messe in Erlach gesegnet.



Die ehemalige Wallfahrtskirche

Das Gotteshaus ist eine spätgotisches Wandpfeileranlage der Landshuter Bauhütte aus der Zeit um 1470. Der gedrungene Turm weist sechs Geschoße auf. Der Spitzhelm wurde 1872 aufgesetzt. Das Spitzbogenportal hat einen kielbogigen Überfang. Im Inneren fallen die achsversetzten Wandpfeilerstellungen und ein entsprechend verschobenes Sternrippengewölbe auf. Durch einseitige Lichtführung im Kirchenschiff wird eine bildhafte Raumwirkung erzielt. Der Schlussstein im Chor zeigt ein Christus-Relief. Ein Wandgemälde aus der Erbauungszeit der Kirche zeigt die hll. Leonhard und Laurentius. Der barocke Hochaltar gehört der Zeit um 1670 an. Die Skulpturen schuf der Landshuter Bildhauer Matthias Neu. Die Seitenfiguren stellen die hll. Andreas und Ulrich dar. Die Seitenaltäre sind im Rokoko um 1770 entstanden. Die klassizistische Kanzel schuf 1791 Heinrich Hobmann aus Velden. 1848 malte Franz Xaver Barth aus Velden das Hochaltarbild im neugotischen Stil, das Maria zwischen den hll. Leonhard und Petrus zeigt. Von 1985 bis 1988 wurde die Kirche grundlegend renoviert.

Heute finden monatlich Gottesdienste statt. Brautpaare wählen sie als Hochzeitskirche. Auch besondere Anlässe werden hier gefeiert.

▪ Auf dem Turm hängen im alten hölzernen Glockenstuhl drei Glocken:

- 1. Marienglocke, von Hans Graf aus Landshut, gegossen 1522 mit 82 cm Durchmesser und dem Ton b'.
- 2. Leonhardglocke von Carl Czudnochowsky 1954 in Erding gegossen, mit einem Relief St. Leonhard, 67 cm Durchmesser und dem Ton d''.
- 3. Ulrichs-Glocke ebenfalls 1954 in Erding von Karl Czudnochowsky gegossen mit dem Relief St. Ulrich, 59 cm Durchmesser und Ton e''.¹³

Nach der „Sammelliste der Bronzeglocken, Bronzeglockenabnahme 1942“ im Pfarrarchiv Vilsbiburg (bei Peter Käser), sind auf dem Turm der Erlacher Kirche drei Glocken mit der Glockengruppe C mit 450 kg, D mit 300 kg und D mit 150 kg. Eine Auftragvergabe zur Glockenabnahme an die Vilsbiburger Firma Breitenreicher erfolgte am 9. Juni 1942. Jedoch wurde keine der drei Glocken abgenommen und als Kriegsmaterial verschickt.

¹³ Georg Brenninger: Die Glocken im niederbayerischen Anteil des Erzbistums München-Freising, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, 118-119, 1992-1993, Seite 10 Erlach.

(Pfarrer G. Kreuzer, „Der Pfarrverband Velden und seine Kirchen“, 1992).

DIE Veldener GLOCKEN VON 1949

Eine Notiz des Veldener Pfarrers Johann Ev. Maier aus dem Jahr 1941 berichtet:

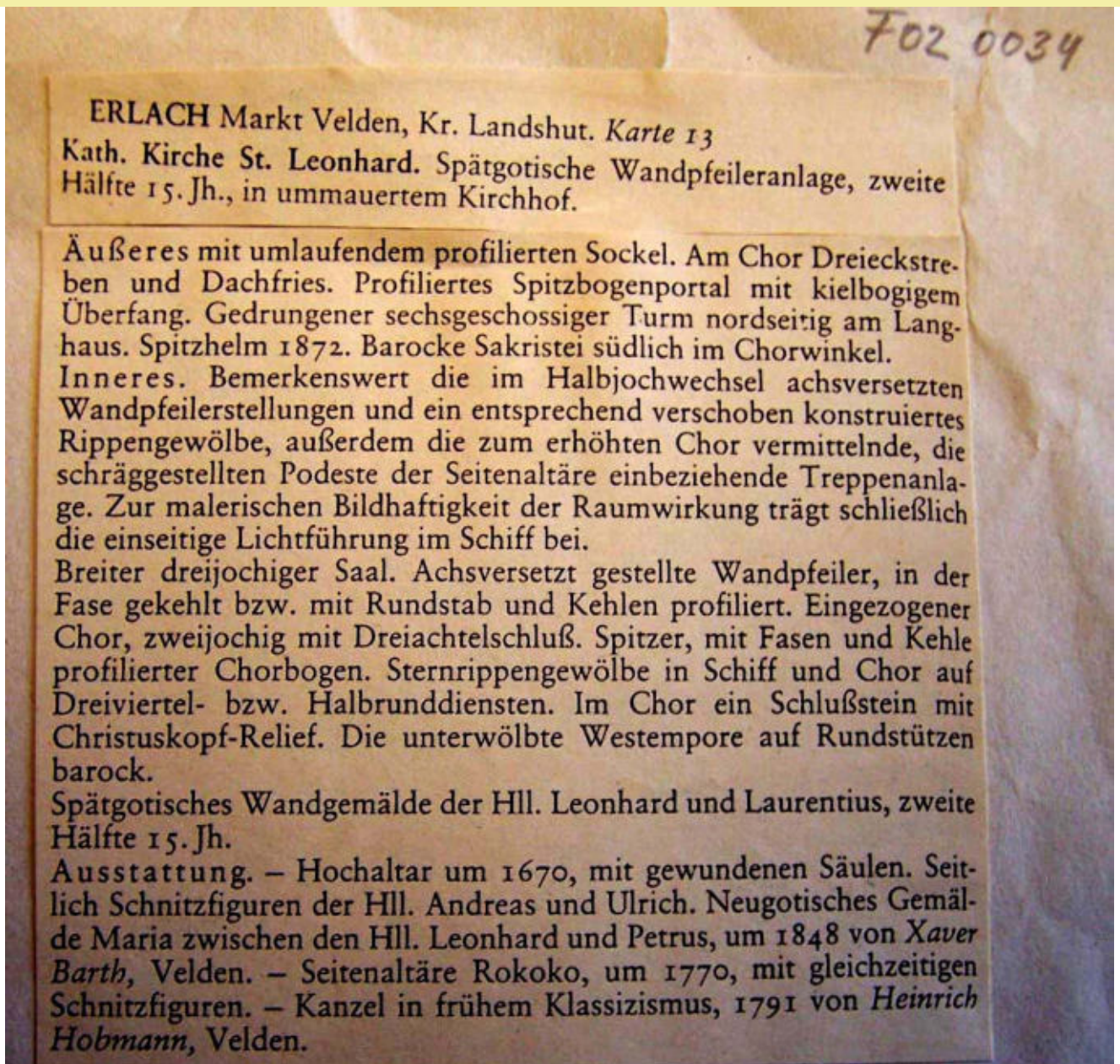
„Die drei größeren Veldener Glocken wurden beschlagnahmt, die kleinste sollte bleiben. Von den drei Glocken der Filialkirche Erlach wurde die größte Glocke beschlagnahmt und gegen die kleine des Veldener Geläutes ausgetauscht, so daß das ganze Geläute von Velden zur Ablieferung kam und das von Erlach vollständig erhalten werden konnte, anstatt daß beide Geläute zerrissen worden wären.“

1941 wurden die Glocken vom Veldener Turm genommen. Nach dem Krieg kam die kleine Glocke sehr wahrscheinlich zurück nach Erlach.

Glockenabnahme von der Pfarrkirche in Velden:

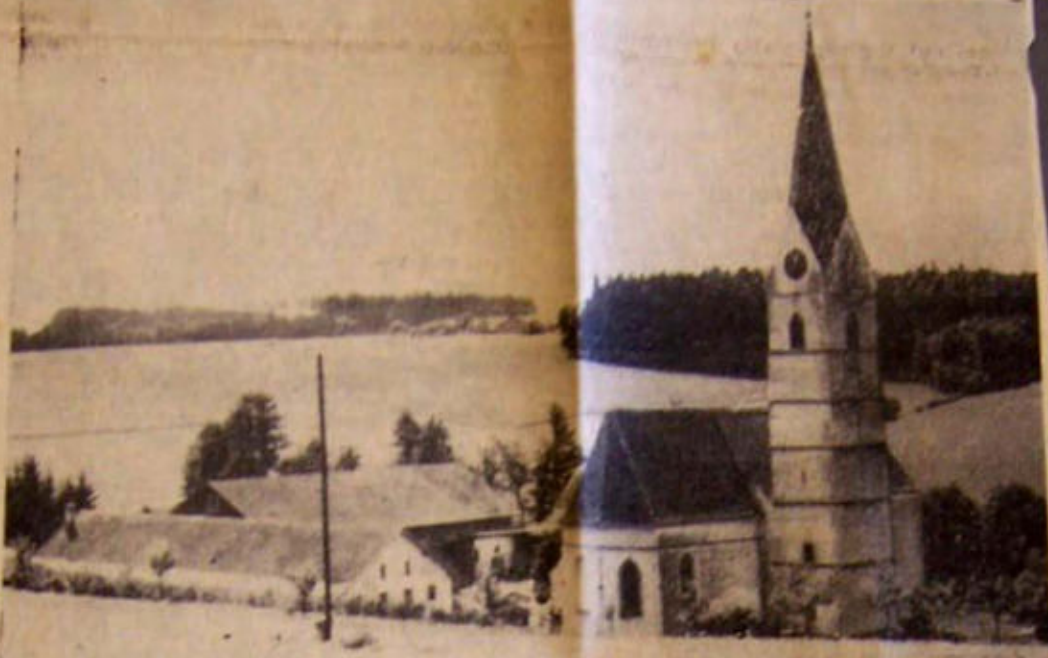
Peter Käser: Nach der „Sammelliste der Bronzeglocken, Bronzeglockenabnahme 1942“ im Pfarrarchiv Vilsbiburg: Velden, vier Glocken der Glockengruppe A, Gewicht: 1700 kg, 1300 kg, 640 kg und 450 kg. Die kleinste Glocke wurde nicht abgenommen.

Am 25.02.1942 wird die Auftragsvergabe zur Glockenabnahme an die Vilsbiburger Firma Breiteneicher gegeben. Die drei schwereren Glocken wurden am 2. April 1942 abgenommen.



Patroziniumsfest in Erlach

Die St. Leonhardsfilialkirche ist ein barockes Glanzstück im Dekanat Velden



Erlach/Babing. Eingebettet in das liebliche Tal des Spindelbaches, liegt eine kleine Gehstunde südlich von Velden, das romantisch anmutende Erlach. In seiner Filialkirche feiert am morgigen Sonntag die Filialkirchengemeinde Babing-Erlach das Patroziniumsfest ihrer dem heiligen Leonhard geweihten Kirche. Trotz mehrwöchiger Verspätung über den eigentlichen Tag des Heiligen hinaus, bedingt durch Großveranstaltungen ringsum, wird auch heuer die Gemeinde ihr höchstes Kirchenfest feierlich begehen, zudem die Freiwillige Feuerwehr Babing ihr Jahramt für ihre gefallenen und verstorbenen Kameraden mit diesem Patronatsfest alle Jahre verbindet.

Erlach, allen Veldenern und den Bewohnern im oberen Vilstal gar wohl bekannt als beliebtes Ausflugsziel, hat eine tausend Jahre alte Geschichte. Die Urfänge der Gründung einer Burg Erlach, die das Tal (vermutlich auch als Salzstraße über Buchbach nach Moosburg) einst beherrschte, lassen sich urkundlich bis zum Jahre 1150 zurückverfolgen, wo ein Edler „Volrich de Erlach“ Burg und Gut Erlach dem Stifte Moosburg zum Geschenk machte. Wohl viel älter dürfte die erste kirchliche Gründung von Erlach zu suchen sein. Sie begann mit den damals im gesamten Veldener Umkreis erfolgten Klausner u. Zellen Gründungen zwischen dem 8. u. 9. Jahrhundert. Eine weitere Kunde haben wir von der in der heutigen Form Ende des 15. Jahrhunderts erbauten Erlacher Kirche vom Jahre 1585. In einer Pfarrbeschreibung verlautet, daß auf dem Hauptaltar St. Leonhard zum Schutzherrn erhoben wurde. Das spätgotische Werk, eine lebensgroße Holzplastik, um 1480 entstanden, stellt den Heiligen mit Stab und Buch dar und ist heute übermalt und gleich anderen Skulpturen mit glänzender Folie überzogen. Stättlich ragen Turm und Spitz-

helm sowie das massige Dach über dem Turmgrund in den Himmel. Die Lage der Kirche ist geradezu romantisch, sie steht wie auf einer Naturkanzel neben dem weitläufigen Gutshof, der seit Generationen von den Hofers bewirtschaftet wird. Dieses stattliche Gehöft, weitem bekannt als Ausflugsziel und Gaststätte, diente früher reisenden Führleuten als sichere Herberg.

Heute ist auch die früher romantisch-unberührte Lage des Filialortes Erlach durchpulst vom lebhaften Tagesverkehr und der Lärm der Traktoren ringsum erfüllt Tal und beiderseitige Höhen. Aber die moderne Zeit hat dem idyllischen Gesamteindruck dieses Ortes nichts anhaben können, der wie eine leuchtende Perle dem entzückten Auge des Wanderers entgegenwinkt. Und vollkommen dicht verschließen sich heute noch die dicken Mauern der Kirche dem Tageslärm.

Feierliche Stille herrscht fast das ganze Jahr im Kircheninnern, und nur wenn Gottesdienste oder Feste sind, wie die hier gerne gehaltenen Trauungen, ist die Erlacher Kirche mit lautem Hymnus und einer farbenfrohen Pracht erfüllt. Der Strahl des von Süden einfallenden Tageslichts vermischt sich mit dem Schimmer der Kerzen und dem seidigblauen Dunst des Weihrauchs zu einer harmonischen Gesamtwirkung der strahlenden Altäre und Skulpturen auf denselben, die in leuchtendem Gold, Rot und Grün ihrer Folien und Farben aufglühen. Freilich, die wechselvolle Geschichte hat auch bei dieser einst reichsten Filialkirche gesorgt, daß Erlach als „Schatztruhe“ der Veldener Mutterkirche seinen Ruf eingebüßt hat. Doch Reichtum zählt nicht vor Gott. Erlach und sein Schutzheiliger sind bis auf den heutigen Tag das Herzstück einer glaubenstarken Gemeinde geblieben.

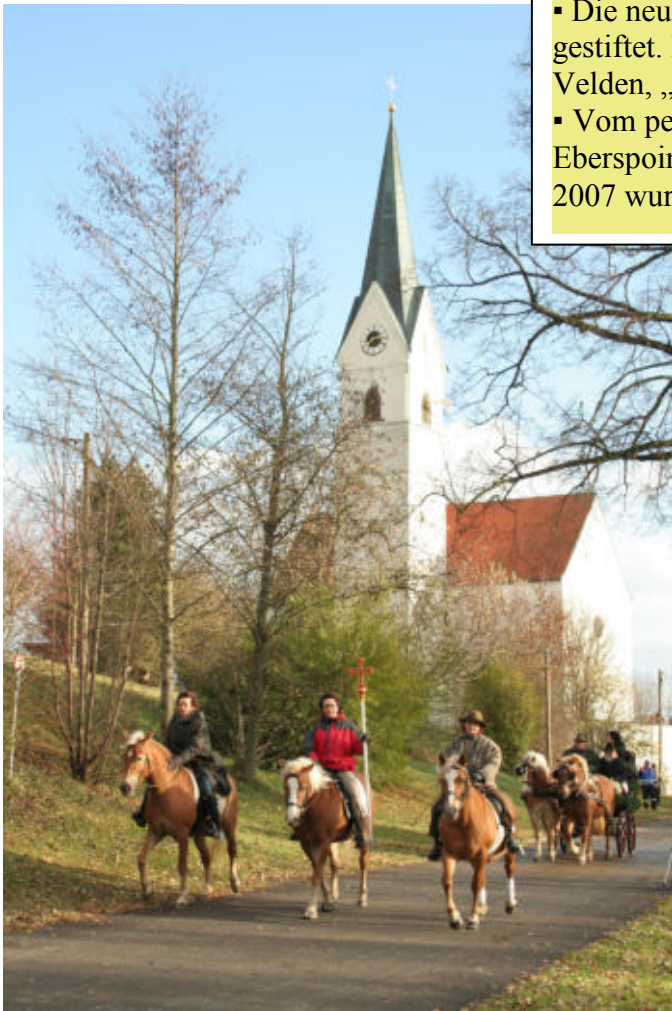
IN 22.11.1959

Erlach: Leonhardiumritt-Neubelebung am 12. November 2006

Übermittelt von Dr. Eduard Poschinger, Velden, 5. November 2022



Fotos/Text: Dr. Eduard Poschinger, Velden



- Die neue Tafel wurde vom Ehepaar Hans Zehntner gestiftet. Er war langjähriger Vorstand des Rennvereins Velden, „Pferdenarr“ und Förderer der Leonhardi-Fahrt.
- Vom pensionierten Kirchenmaler Willi Bauer aus Eberspoint wurde die Tafel gefertigt. • Am 25. November 2007 wurde die Tafel in der Erlacher Kirche gesegnet.



Links: das Ehepaar Zehntner
 Mitte: Pfarrrer i. R. GR Gabriel Kreuzer
 Rechts: Pfarrrer Josef Huber, Velden



Kaplan Michael Manhardt segnet Reiter, Fahrer und Pferde beim Vorbeiritt an der Erlacher Kirche. Drei Damen von den Haflingerfreunden Moosen.

12. November 2006
Rückfahrt/Ritt von Erlach nach
Gebensbach unter dem Regenbogen



- Segnung der historischen Standarte in der Kirche von Erlach durch Kaplan Michael Manhardt. Die drei Damen gehören den Haflingerfreunden Moosen an. Sie machten beim Umritt mit ihren Haflingern den Vorritt.
- Am 25. November 2007 wurde die neue, vom Ehepaar Zehntner gestiftete Standarte, von Kaplan Michael Manhardt bei einer Hl. Messe in Erlach gesegnet.

2010 musste der Umritt wegen Schlechtwetters abgesagt werden.

Am 30. Oktober 2011 wurde der Umritt nachgeholt, diesmal bei herrlichem Herbstwetter mit sehr großem Zuspruch der Bevölkerung. Pfarrer Josef Huber von Velden segnet die Reiter in Erlach, - Abfahrt von Gebensbach.



Kaplan Stefan Rauscher von Velden segnet bei der Rückkehr in Gebensbach den Umritt, Ross und Reiter mit dem Kreuzpartikel.

2017 wurde die vorerst letzte Leonhardifahrt organisiert: Pfarrgemeinderat Velden und Gebensbach, Trachtenverein Gebensbach, Rennverein Velden, FFW Babing.

Der Umritt wurde auf den Kirchweihsonntag gelegt, da viele Gespanne auch zu anderen Leonhardifahrten eingeladen waren und zum anderen erhoffte man sich mitte Oktober besseres Wetter, was dann tatsächlich eintraf. Bei allen Leonhardifahrten wurde zum Abschluß im Vereinsheim in Gebensbach ausgiebig gefeiert, - bewirtet vom Trachtenverein Gebensbach.

- Texte u. Fotos: Dr. Eduard Poschinger, Velden.



Links:
Pfr. Tobias Rother,
Pfr. i.R. Gabriel Kreuzer,
Kaplan Th. Weinzierl,
Gemeindereferent
Andreas Steinhauser.

den



In der Kutsche Landrat des LKr. Landshut Peter Dreier mit Gattin.

Der Landrat des Lkr. Erding, Martin Bayersdorfer und Gattin führen in der Kutsche ebenfalls mit.

© Peter Käser, November 2022